

das dieses „Handbuchs pädagogischer Grundbegriffe“. Seine Herausgeber waren sich dieser Problematik voll und bewusst, sie wollten jenseits eines Traditionalismus und eines Neopositivismus eine offene Position einnehmen (Vorwort), die die Horizonte einer neuen Pädagogik aufreißt – etwa in die Art, wie es am Schluß des Grundbegriffs „Anthropologie“ heißt: „Das Ziel einer solchen unvollendbaren Zusammenschau bleibt die Erkenntnis und Förderung der dem Menschen aufgegebenen Menschwerdung in den sich wandelnden Sichthorizonten einer stets neu auszulegenden Menschlichkeit“ (30). Kann man deshalb auch nicht mehr vom „Ganzen im Fragment“ reden, so muß man die redliche, intellektuelle Bescheidenheit der Herausgeber loben; denn sie wollen nicht vortäuschen, was es nicht mehr gibt: die eine

Sicht des Menschen. Da nun die Positionen in „Erwachsenenbildung“, „Geschlechtererziehung“, „Kybernetik“ usw. nicht harmonisiert, sondern miteinander konfrontiert sind, ergibt sich aus der Konfrontation die Einsicht in die unvermeidbare Pluralität heutiger Standpunkte wie die kritische Prüfung der eigenen Position. Notwendigerweise dient diese Konfrontation der Toleranz.

Das Handbuch ist in seinen Stichworten weit gefächert, aktuell und anregend; es bietet die zeitgemäße Information, die alle für die Erziehung Verantwortlichen benötigen. Man braucht kein Prophet zu sein, wenn man sagt: das „Handbuch pädagogischer Grundbegriffe“ wird eine ebenso günstige Aufnahme in der wissenschaftlichen Welt finden wie seinerzeit das „Handbuch theologischer Grundbegriffe“. *R. Bleistein SJ*

Kommunismus

Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft. Eine vergleichende Enzyklopädie in 5 Bänden. Hrsg. v. C. D. KERNIG. Bd. 3: Ideologie bis Leistung. Freiburg: Herder 1969. VIII S., 1418 Sp. Lw. 148,-.

Bei Besprechung des ersten Bands (in dieser Zschr. 179 [1867] 235) wurde das Grundanliegen des Gesamtwerks gewürdigt: Gegenüberstellung sowjetischer und „westlicher“, d. h. nicht-sowjetischer, pluralistischer Lebensformen und Daseinsinterpretationen. Im Unterschied dazu soll hier auf einzelne Stichworte näher eingegangen werden. Die 75 Artikel des vorliegenden 3. Bands stehen den früheren an wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und weltanschaulicher Bedeutung nicht nach. Genannt seien: Ideologie, Individuum und Kollektiv, Jesus Christus, Kapitalismus, Koexistenz, Kommunismus, Krieg, Kuba, Kulturrevolution. – Schon der erste Artikel „Ideologie“ ist heute von höchster Aktualität. Nach Darlegung von Begriff und Fragestellung folgen elf Abschnitte zur Geschichte des Ideologieproblems: Die Idolenlehre, Interessenlehre und Priestertrugtheorie, Positive Soziologie als ideologiefreie Erkenntnis, Ideologie

als notwendig falsches Bewußtsein bei Marx, Irrationalistische Ideologiekritik, Ideologieprobleme des Faschismus, Ideologiebegriff des Marxismus-Leninismus, Ideologiebegriff der Wissenssoziologie, Ideologie und Positivismus. Schließlich folgen, wie bei fast jedem Artikel, kritische Würdigung und Literatur zum Thema. – Das Gegensatzpaar „Individuum und Kollektiv“ bezeichnet ein Grundproblem nicht nur des Marxismus, sondern des Menschen überhaupt. Hier kommen ausführlicher zur Sprache Hegel, Marx und Engels, Plechanov, Lenin, der Faschismus, der Sowjetkommunismus in der Nachkriegszeit, Marxistischer Existenzialismus und Neue Linke, schließlich der chinesische Kommunismus. – Eine gewiß besonders schwierige, wohl auch nicht zur allgemeinen Zufriedenheit gelöste Aufgabe stellte das Stichwort „Jesus Christus“. In 38 Spalten werden zuerst die „theologische Sicht“, dann die „marxistisch-atheistische Erforschung des historischen Christentums“ und endlich „Probleme der Verkündigung und ihrer Kritik“ abgehandelt. Der zweite Abschnitt informiert über die „marxistische Forschungsgeschichte“, über Gründe

und Gegen Gründe für die dort übliche Ablehnung der Historizität Jesu Christi und die soziale, genauer ökonomische Begründung des „Christus-Mythos“. Nicht genügend durchsichtig erscheint dem Rezensenten der Schlußabsatz: „Probleme der Verkündigung und ihrer Kritik“ mit den Zwischenüberschriften: „I. Die Grundkomponenten neutestamentlicher Überlieferung“, nämlich Sünde, Gesetz und Erlösung; „II. Von der theologischen Beurteilung der Geschichte zur geschichtlichen Beurteilung der Theologie“; „III. Zur Struktur der marxistischen Argumentation“ auf dem Fundament eines letztlich ökonomischen Determinismus; „IV. Die Herausbildung einer falschen Dialogsituation“ und „V. Die wechselseitige Unzulänglichkeit der Kritik“ durch Beschränkung auf ein rein historisches Fundament. – Von der Gesamtthematik her besonders zentral und angemessen umfangreich sind die beiden Artikel „Kapitalismus“ und „Kommunismus“. Jedesmal geht es zuerst um genaue Begriffsbestimmungen, dann um die geschichtlichen Grundlagen unter besonderer Berücksichtigung von Marx-Engels und der Sowjetunion, wie sie von „westlicher“ Forschung hergestellt werden. Darauf folgt die

mehr oder weniger davon abweichende Gendarstellung der Moskauer Autoren. Nach solchem Überblick wird versucht, Übereinstimmungen und unterscheidende Auffassungen möglichst prägnant einander gegenüberzustellen und Ansätze zu einer weiterführenden Synthese zu bieten. Der Kommunismusartikel macht zusätzlich auf sozialwissenschaftstheoretische Implikationen aufmerksam, die auf die Rückbezogenheit und auf den (in Frage gestellten) Wissenschaftscharakter kommunistischer Zukunftsvorstellungen hinweisen. Aus der unübersehbar gewordenen Fülle der Literatur werden nur wesentliche Schriften ausgewählt – hier liegt die Meisterschaft in der Beschränkung!

Die genannten Beispiele mögen zur Kennzeichnung des Werks genügen. Nachdem man im 2. Band einen Artikel über Ludwig Feuerbach vermißt hatte, bringt der vorliegende zwei umfangreiche Abhandlungen über Karl Kautsky und Ferdinand Lassalle. Auch sonst wurden Hinweise der weltweiten Kritik berücksichtigt, so daß das Lexikon für alle, die sich mit einschlägiger Thematik beschäftigen, von hohem Nutzen sein kann.

H. Falk SJ

Staat und Kirche

Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche. Hrsg. v. Joseph KRAUTSCHEIDT und Heiner MARRE. Münster: Aschendorff. Bd. 1: 1969. 148 S. Kart. 6,80; Bd. 2: 1969. 104 S. Kart. 4,80; Bd. 3: 1969. 194 S. Kart. 8,80; Bd. 4: 1970. 266 S. Kart. 15,-.

In der sich intensivierenden Kontroverse um das Verhältnis von Staat und Kirche ist nicht mit Analysen und Forderungen gedient, die einer Schwarzweißmalerei Vorschub leisten, die polemisch vergrößern, wo zu differenzieren ist, die alte Ressentiments erneuern, wo nur Realitätsbezogenheit förderlich sein kann. Dem Bemühen um eine solche nüchterne Position sind die vom Bistum Essen seit 1966 durchgeführten Gespräche zum Thema Staat und Kirche gewidmet. Die Veranstalter haben diese Gespräche von Anfang an auf eine

möglichst breite Basis zu stellen versucht. Das gilt einmal für ihren betont interdisziplinären Charakter, dokumentiert durch die Teilnahme namhafter Vertreter des Staatskirchenrechts, der Geschichts- und Politikwissenschaft sowie der Kanonistik und Theologie; das gilt zum anderen für die bemerkenswerte Bandbreite der in den Berichtsbänden sichtbar werdenden Positionen.

Die Referate konzentrieren sich (Bd. 1) auf historisch-politische (Hans Maier) und sozial-theologische Fragen (Gustav Ermecke) im Verhältnis von Staat, Kirche und Gesellschaft unter Einschuß verfassungsrechtlicher und kirchenpolitischer Probleme der Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts (Alexander Hollerbach) und der Gegenwartstendenzen im Staatskirchenrecht der Bundesre-